

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 36

Artikel: Equitations-Institut als Mittel zur Hebung und Aufmunterung der
Reitkunst und Pferdezucht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 10. September.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 36.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Equitations-Institut als Mittel zur Hebung und Aufmunterung der Reitkunst und Pferdezucht.

Der bei der letzten eidgen. Offiziersversammlung in Bern gestellte und durch die Versammlung einstimmig angenommene Antrag zur Gründung eines eidgen. Equitations-Instituts muß nicht nur von jedem Offizier, sondern vom ganzen Lande mit Freuden begrüßt werden, es kann und wird der Schweiz zu großem Nutzen gereichen.

Sollen aber in einem derartigen Institute tüchtige und praktische Leute herangebildet werden, so muß es gut organisiert, umsichtig und rationell betrieben werden und nichts unterlassen, was Pferdekennntniß fördern kann, sie ist das Fundament der praktischen Reitkunst, die Reitkunst steht in so engem Zusammenhange mit der Pferdekennntniß, daß man als Regel annehmen kann: wer ein guter Reiter ist, sei auch ein guter Pferdekennner, denn welcher Andere als derjenige, der sich persönlich viel mit Pferden beschäftigt, kann hinlängliche Kenntnisse von ihnen bekommen.

Ein großes und wohl das interessanteste Feld zur Erlangung der gründlichen Pferdekennntniß bietet ohne Zweifel die Aufzucht und es sollte dieselbe durchaus mit dem Equitations-Institute verbunden werden; dadurch kann es dann auch möglich werden späterhin nicht nur ein bedeutender Theil der enormen Summen, die jetzt für Pferde ins Ausland getragen werden, dem Lande zu erhalten, sondern auch durch Hebung der Pferdezucht vor Verlegenheiten zu wahren, in die man durch die Pferdeausfuhrverbote der Nachbarstaaten schon mehr als einmal gerathen ist.

Freilich handelt es sich hier nicht um großes oder großartig angelegtes Gestüt, wohl aber wäre es höchst wünschenswerth, wenn sich bei allfälliger Gründung eines Equitations-Instituts darauf Bedacht genommen würde, daselbe in einen Landestheil zu verlegen, wo es ihm möglich wird ein nach allen Richtungen hin praktisch eingerichtetes Gestüt anzulegen und in demselben nach und nach nebst den für den eigenen Bedarf des Instituts nöthigen Pferde, einen

Ueberschuß zum abgeben hauptsächlich an Offiziersaufzuzuchen.

Hier in nähere Details einzutreten würde zu weit führen, eine Idee über die Organisation eines Gestütes kann später folgen.

Ein Equitations-Institut unter solchen Verhältnissen angelegt, muß populär werden, es hat zur Aufgabe nicht nur der Reitkunst und Pferdekennntniß, sondern auch der Pferdezucht im Lande frischen Aufschwung zu geben.

Das Heranbilden tüchtiger Reiter zur Instruction sämtlicher berittener Offiziere bleibt natürlich Hauptaufgabe des Instituts, hat man einmal eine gehörige Anzahl solcher Reitlehrer, so wird es sich leicht zeigen, wie sie verwendet werden müssen, damit auch die Offiziere des Generalstabes und der Infanterie obligatorische Reitkurse durchmachen können, was ohne Zweifel eine höchst wichtige Sache ist, die bisher unverantwortlich wenig beachtet wurde. Das Reiten ist ein in der Militär-Organisation so stiefmütterlich behandeltes und doch so wichtiger Punkt. Was spielt ein Offizier, mag er auch sonst noch so ausgezeichnete Talente besitzen, für eine traurige Figur, wenn er seinem Pferde nicht Meister ist; sein ganzer Zug, Bataillon oder Brigade wird aufgehalten, ja oft in Unordnung gebracht und muß warten, bis es dem Gaul des Herrn Kommandanten beliebt vorzugehen; solche Augenblicke aber können in gegebenem Falle Ursache vom Verlust eines Gefechts, einer Schlacht werden!

Um aber gute Reiter heranzubilden, darf es an guten Lehr- und Bildungsanstalten nicht fehlen, ein Volk muß ja nach und nach im Pferdefache verbummen, wenn an dergleichen Anstalten Mangel ist.

Der Pferdebedarf verursacht einem Lande enorme Kosten, die Pferdezucht ist nothwendig aber schwierig, warum wollte man nicht Alles thun, um nach dieser Seite hin nützliche Kenntnisse zu verbreiten? Wir haben wenig wahre Pferdekennner, weil wir wenig gute Reiter haben, das beste Pferd wird oft mißschätzt, weil man es nicht zu reiten versteht, gut reiten lernt aber nur Der, der viel reitet, sich über-

haupt viel mit Pferden abgiebt, und man steigert Kunst und Kenntnisse, je mehr man sich ein Studium aus der Sache macht. Schon ein gewöhnlicher Reiter und Kenner wird es nicht bloß dabei bewenden lassen, sich mit seinem Sitze und der Führung zu beschäftigen, er wird auch nachdenken, welchen Bau, was für Temperamente und andere Eigenschaften ein Pferd haben muß, um ein gutes zu sein; er wird mit der Zeit dazu kommen ein Pferd beurtheilen zu lernen, noch ehe er reitet, d. h. er wird annähernd beurtheilen können, was er von dieser oder jener Form zu erwarten hat. Ich habe zwar schon oft sagen hören, „man brauche die Formenkenntniß eines Pferdes nicht absolut, man brauche sich nur darauf zu setzen, so wisse man Alles“; das ist nach meiner Ansicht eine mangelhafte Kenntniß und große Täuschung; wie sieht z. B. ein solcher Pferdekennner da, wenn ihm Auftrag erteilt wird, sofort eine größere Anzahl Pferde anzukaufen und es fehlt ihm an der Zeit alle durch „Reiten“ prüfen zu können? Ebenso ist es im umgekehrten Falle, wer nur nach den Formen und äußern Eindrücken urtheilt, übergeht manch tüchtiges Pferd, von dem er, hätte er geritten statt nur anzusehen, eine ganz andere Meinung bekommen haben würde. Fehlerhafte Formen mit Energie leisten sehr oft weit mehr als schöne Formen ohne Energie. Jedenfalls ist die Reitkunst die beste Prüfung für Form und Energie, sie macht dabei ein Pferd für den Gebrauch angenehmer und kräftiger und verschafft eine genaue Kenntniß des äußern und des innern Pferdes; wie will man wissen, was man für Pferde zu züchten hat, wenn man nicht weiß wie sie sein müssen, oder was nützen gute Pferde, wenn man sie nicht zu pflegen und den gehörigen Nutzen nicht aus ihnen zu ziehen versteht?

Es ist Thatsache, daß die gute Pferdebezücht früherer Zeit von da an in Verfall gerieth als die Reitkunst abnahm, und dürfte sonach nicht bloß theoretisch, sondern erfahrungsmäßig feststehen, daß die Beförderung der Reitkunst ein gutes Mittel ist, dem Lande gute Pferde zu verschaffen; es bedarf hiezu bei uns gar nicht so großer Opfer und die Schwierigkeiten sind nicht so erheblicher Art, um davor zurückzuschrecken, zumal sich allenthalben im Volke viel Sinn für die Reitkunst zeigt; man sehe nur den Andrang zu den ambulanten Kunstreitergesellschaften und wie diejenigen besser gefallen, die gut gerittene Pferde vorzeigen, als die, die nur mit equitativistischen Kunststücken unterhalten.

Es genügt aber nicht, bloß das allernothwendigste Nothdürftigste für die Hebung eines Betriebes zu thun, der ein unabweisbares Bedürfnis eines Landes ist; nicht bloß der Sachverständige, Jedermann kann es einsehen, daß zu irgend welchem Betriebe vorerst Kenntnisse und dann Geld gehören und daß je kostspieliger derselbe ist, um so mehr Kenntnisse erforderlich sind, um großen Verlusten zuvorzukommen! Ist also der Pferdebedarf ein Landesbedürfnis, gleichviel ob dieses am Ende durch eigene Zucht oder durch Ankauf befriedigt wird, so kann wohl nicht leicht zu viel geschehen für Ausbildung in der Equitation. Es ist vielleicht in keiner andern Wissenschaft mehr

notwendig den theoretischen Unterricht mit der praktischen Anwendung Hand in Hand gehen zu lassen, als bei den Gegenständen der Equitation.

Ich bin, in kurzen Worten zusammengefaßt, der Meinung, daß, wenn etwas für das Pferdefach gethan werden soll, man die erste und wesentlichste Sorge dahin richte, daß es nicht an Mitteln und Gelegenheit fehle, sich wissenschaftlich in diesem Fache ausbilden zu können; es gilt dieß ja bei allen Fächern, warum nicht auch beim Pferdefache? Zur tüchtigen Ausbildung in letzterm gehören aber auch Lehranstalten und je vorzüglicher deren Einrichtungen sind, je höher die Ausbildung getrieben wird, desto nützlicher werden sie sein, nicht nur für den Einzelnen, sondern für das ganze Volk, Pferde braucht das ganze Volk und je besser dieselben sind, desto größeren Vortheil bringen sie; ein Pferd, kräftig, wohlgebaut mit gutem Charakter, welches für die höhere Reitkunst sich eignet, paßt ohne Zweifel für die große Mehrzahl der Pferdebedürftigen, für den Landmann sowohl als für den Kavallerie-Offizier, diese Pferde aber verschafft einem Lande nicht einzig das Geld, sondern mehr noch die Wissenschaft und diese kann nirgends besser auf die wünschbare Stufe getrieben werden, als eben in einem praktisch angelegten Equitations-Institut.

Möge der daherige in der etdg. Offiziersversammlung gestellte Antrag recht bald zur Ausführung kommen. M.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Augst 1862.

Bundesstadt. Man weiß, daß die Bundesversammlung den Bundesrath mit der provisorischen Anwendung des Reglementes für den innern Dienst schon in diesem Jahre beauftragt hat. In Folge dieses Beschlusses hat das Militärdepartement dieses Reglement verschiedenen kantonalen Militärverwaltungen, als denen der Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Bern und Waadt, behufs seiner Anwendung in den noch im Laufe dieses Jahres abzuhaltenden Rekrutenschulen zugesandt. Dergleichen wird dieses Reglement auch in der Offiziers- und Aspirantenschule zu Solothurn und in den Artillerie- und Scharfschützenrekrutenschulen angewendet werden.

— An die Stelle des erkrankten Herrn Oberst Bourgeois wurde Herr Oberst Denzler zum Inspektor der Aspirantenschule in Solothurn und Herr Oberst A. u. b. e. r. t. als Kommissär für noch diesen Herbst vorzunehmende nachträgliche Grenzvereinignungen zwischen Tessin und Piemont bestellt.

— Die in die Centralschule reisenden Offiziere sollen künftig im Maßstab der einzeln reisenden Offiziere, d. h. höher als bis jetzt, entschädigt werden. ¶